

Rilke, Rainer Maria: Früher Apollo (1900)

1 Wie manches Mal durch das noch unbelaubte
2 Gezweig ein Morgen durchsieht, der schon ganz
3 im Frühling ist: so ist in seinem Haupte
4 nichts was verhindern könnte, daß der Glanz

5 aller Gedichte uns fast tödlich träfe;
6 denn noch kein Schatten ist in seinem Schauen,
7 zu kühl für Lorbeer sind noch seine Schläfe
8 und später erst wird aus den Augenbraun

9 hochstämmig sich der Rosengarten heben,
10 aus welchem Blätter, einzeln, ausgelöst
11 hintreiben werden auf des Mundes Beben,

12 der jetzt noch still ist, niegebraucht und blinkend
13 und nur mit seinem Lächeln etwas trinkend
14 als würde ihm sein Singen eingeflößt.

(Textopus: Früher Apollo. Abgerufen am 07.09.2025 von <https://www.textopus.de/poems/55900>)